

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 M einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 M. Alles weitere über Nachschlag zsm. laut auflegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenaufnahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erfolgt jeder Nachschlag.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verwaltung zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadobitz.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Jnh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 681. — Fernruf 211.

Nummer 153

Sonnabend, den 31. Dezember 1938

37. Jahrgang

Jahr der Bewährung

Von Herbert Hilbig, Dresden

Gewaltig und einmalig waren die Geschehnisse des Jahres 1938. Was der Führer schuf, hat noch keiner vor ihm geleistet. Ründet die Geschichte davon, daß je ein Staatsmann seinem Volk in einem Jahr zwei Provinzen kampflos eroberte? Allerdings, kampflos ist nicht richtig, ohne Kampf wurde das Ziel nicht erreicht, aber ohne Krieg und ohne Blutvergießen. Kampf gab es zur Genüge, Großkampf sogar, und das deutsche Volk hat dabei weder seinen Mann gestanden.

Welch unerhörte Leistungen wurden in diesem Jahr vom deutschen Arbeiter gefordert — und auch erfüllt. Am 28. Mai 1938 gab der Führer den Befehl, den Bau unserer Befestigungsanlagen im Westen sofort und beschleunigt voranzutreiben. Hunderttausende schaffende Menschen traten an. Sie wurden herausgerissen aus der Familie, aus ihrer Arbeitstätte und ihrer Bequemlichkeit. In Ketten auf Strohlagerern mußten sie zunächst primitiv untergebracht werden, bis die Organisation von Dr. Todt mit Hilfe der Deutschen Arbeitsfront die erforderlichen würdigen Unterkünfte mit Betten und Kleiderchränken, Tischen und Bänken, Wäsche und Kleidung in einer fast blitzartigen Aktion herbeischaffte. Wieviel Reibungspunkte bietet doch solche Unterbringung besonders für den immerhin verdächtigten Großstädter. Welche Schwierigkeit lag allein darin, daß nicht jedem einzelnen sein gewohnter sanftmütiger Speisestuhl geboten werden konnte. Alle diese kleinen Neuherstellungen wurden mit Geduld, ja mit Humor hingenommen. Stolz als alle feinen Unannehmlichkeiten war der Soldat, mit der Haube oder dem Spaten in der Faust das Vaterland schützen zu dürfen. Und wie haben sie geschafft. Zehn, zwölf, vierzehn, sechzehn Stunden lang am Tag wurden die schweren, vielen von ihnen so ungewohnte Arbeit getan. Sie standen alleamt ihren Mann, ein eisernes Heer der Arbeit an Deutschlands Wehrgrenze.

Gleichzeitig hatte aber auch der Führer die verstärkte Rüstung für Heer und Luftwaffe angeordnet. Noch rascher galt es den Hammer zu schwingen, noch rascher mußten Flugzeuge und Geschütze, Autos und Tanks gebaut werden. Hunderttausende Mann standen im Westen, aber die Zurückbleibenden sprangen in die Presse, füllten die Lücken aus, arbeiteten mit verdoppelter, mit verdreifachter Energie. Wer fragte da noch nach dem Acht-Stundentag? Gearbeitet wurde von morgens früh bis spät in die Nacht, das letzte wurde hergegeben. Wer befürchtete da noch, daß zu hohe Leistungen die früher so beliebte Affordere herbeiführen könnten? Es wurde geschafft und gezeitigt und getrieben, tagaus, tagein.

Der Tscheche wurde immer frecher. Das internationale Judentum drohte, Kriegsgefahr drohte. Wieder wurden Hunderttausende aus den Betrieben herausgezogen und zur Fabrik einberufen, und dennoch durften die Leistungen nicht sinken. Noch strenger wurden die Muskeln angepannt, noch schneller der Hammer geschwungen, noch länger wurde gearbeitet, um den Befehl des Führers zu erfüllen. Während auf der einen Seite gewaltige Leistungen gefordert wurden, konnte auf der anderen Seite die so dringende Erdölfrage nicht im ausreichenden Maß gelöst werden. Die Reichsbahn benötigte ihre Lokomotiven und Wagen für die Wehrgrenze und für die Ostmark. Rüstungsdienstleistungen mußten allein in unserem Gau Sachsen ausfallen. Vierzigtausend bis fünfzigtausend schaffende Menschen mußten dadurch auf die geplante Urlaubsreise verzichten. Nochmalige Opfer und doch kein Murren. Der deutsche Arbeiter wußte, warum es ging. Er wußte, daß das Schicksal von Volk und Nation auf dem Spiel stand und auch von seiner Treue und Einsatzbereitschaft und Bewährung abhing. Mehr als es das Ergebnis einer Wahl zu zeigen vermag, hat das Jahr 1938 bewiesen, daß der deutsche Arbeiter durch Adolf Hitler seinem Vaterland wiedergegeben wurde. Das Wort: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“, ist endgültig ausgeräumt. Auch die letzten Spuren aller internationalen Ideologien sind verschwunden. Der deutsche Arbeiter ist seine Pflicht genau wie jeder andere Volksgenosse, von dem auch unerhörtes verlangt wurde. Der Beamte ließ den Verwaltungsapparat nicht hinken, obwohl Tausende seiner Kameraden in der Ostmark zum Aufbau eingesetzt waren, und der Bauer bestellte seine Felder, obwohl seine Mitarbeiter Dienstleistungen. Es war ein Jahr der Erfüllung für die Nation, ein Jahr der Arbeit, ein Jahr der Bewährung des schaffenden Deutschlands.

Die Parole des Führers für 1939

Dank an das deutsche Volk — Bekenntnis zu friedliebendem Aufbau

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Auftruf erlassen:

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

In ergreifender Dankbarkeit gegenüber dem gnädigen Willen der Vorsehung verläßt das nationalsozialistische Deutschland das Jahr 1938. In ihm geht nicht nur das sechste Jahr der nationalsozialistischen Revolution und der durch sie errichteten neuen Volks- und Staatsführung zu Ende, sondern vor allem das ereignisreichste Jahr der Geschichte unseres Volkes seit vielen Jahrhunderten.

Wenn die Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung und unserer Partei in den ersten fünf Jahren seit 1933 vorwiegend der Überwindung der inneren, politischen, sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Not unseres Volkes galt, dann gelang es in den hinter uns liegenden zwölf Monaten, das größte Problem unserer außenpolitischen Lage zu lösen.

Wer wird angesichts des heute aufgerichteten Großdeutschen Reiches nicht in bewegter Ergriffenheit zurückdenken an das, was wir vor sechs Jahren voranden? Und wer will nach einem so unerhörten Wandel im Leben eines Volkes noch länger die Notwendigkeit der angelegten Kräfte sowohl als der angewandten Methoden bestreiten? In Deutschland — niemand, der nicht bewußt das Unglück unseres Volkes will. In der Umwelt freilich alle jene, die die Wiederauferstehung des Reiches, ganz gleich aus welchen Gründen, ablehnen zu müssen glauben.

Dank an die Partei

Wenn ich am Abschluß dieses reichsten Erntejahres in unserer Geschichte zurückblicke, dann erfüllt mich neben dem tiefsten Dank an die Vorsehung der Dank an meine Partei! Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Wunder vollbracht. Wenn der Herrort dieses Wertes liegen ließ, dann war die Partei sein Werkzeug.

Sie hat mir nun bald zwei Jahrzehnte lang in unüberbrücklicher Treue als Instrument geholfen, die Voraussetzungen zu schaffen, die den deutschen Wiederaufstieg einleiten und erzwingen konnten.

Sie hat jene innere Geschlossenheit unseres Volkstörpers in den vielen Jahren einer unermüdbaren Arbeit gefordert, die es mir nun ermöglicht, in entscheidender Stunde, die geballte Kraft der ganzen Nation hinter mir wissend, das Lebensrecht unseres Volkes vertreten zu können, auch auf die Gefahr der letzten und schwersten Konsequenzen hin. Alle die Führer und Führerinnen der Partei, ihrer Kampforganisationen sowie ihrer angeschlossenen Verbände und alle die Millionen bewährter, aber namenloser Parteigenossen und Parteigenossinnen, alle diese aktiven Nationalsozialisten können am Ende des Jahres 1938 mit Befriedigung und Stolz auf die durch ihre Arbeit mitermöglichte Schaffung des Großdeutschen Reiches blicken.

Stolz auf die Wehrmacht

Die durch den Nationalsozialismus erfolgte Aufrichtung einer neuen Volksgemeinschaft und eines unerhörten politischen Regimes gestattet es mir auch, den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht durchzuführen. Sie hat in diesem Jahr ihre ersten großen Bewährungsproben abgelegt.

Offizier und Mann wetteiferten miteinander im Einsatz für das nationalsozialistische Großdeutsche Reich. Das deutsche Volk aber ist wieder stolz auf seine Soldaten!

Der Staat selbst und seine Verwaltung haben in diesem Jahr eine Aufgabe ersten Ranges hervorragend gelöst.

Einheit des Volkes verbürgte den Aufstieg

Über allem aber liegt mein Dank dem ganzen deutschen Volk zu. Es hat durch seine wunderbare Haltung wesentlich beigetragen, einen suchenden Welt die letzten Hoffnungen auf das Wiederaufstehen des alten Erbteils der Deutschen zu nehmen. Keiner der sogenannten demokratischen Staatsmänner hatte in diesem Jahr auch nur annähernd das Recht, so sehr im Namen seines Volkes zu sprechen als ich. Dies hat mitgeholfen, ohne Krieg eine europäische Frage zu lösen, die so oder so einmal gelöst werden mußte.

Der Reich des deutschen Bauern hat uns dabei die Ernährung des deutschen Volkes gesichert. Der

deutsche Arbeiter aber hat es fertiggebracht, in unserer Wirtschaft die Produktion auf das außerordentlichste zu steigern. Mein besonderer Dank gilt den Hunderttausenden, die die Westfront des Reiches mit jenem Wall von Panzer und Beton umgeben haben, von dem wir wissen, daß keine Macht der Welt ihn jemals aufbrechen wird. In dieser selben Zeit hat die Organisationsfähigkeit unseres Volkes Triumphe gefeiert. Neben die glanzvollen Leistungen der Wehrmacht treten die nicht minder glänzenden Leistungen auf dem Gebiet der Wirtschaft und auf dem unserer allgemeinen Verwaltung.

Es wird aber einmal in der Geschichte besonders oermerkt werden, daß — trotz dieser äußersten politischen Spannungen und gigantischen Anstrengungen und Erfolge — das kulturelle Leben in keinem Augenblick zum Stillstand kam, sondern im Gegenteil auf einen wunderbaren Aufstieg hinzuweisen vermag.

So hat die nationalsozialistische Volksgemeinschaft auf allen Gebieten ihres reich gesalbten Lebens in dem zurückliegenden Jahr aufgemacht, was Jahrzehnte, ja Jahrhunderte vorher an unserem Volk blühten.

Jenen aber, die im Glauben an diese Volksgemeinschaft seit Jahren, ja Jahrzehnten leiden mußten, und die vielleicht die Errichtung des Großdeutschen Reiches selbst nicht mehr erleben durften, mag es über das Gedächtnis noch ein Trost sein, daß aus ihrem Leid das Glück und die Freude von unzähligen Millionen erwuchs.

Sie haben damit nicht umsonst gelitten und sind nicht umsonst gefallen. Denn das Jahr 1938 ist zugleich das Jahr der Ablegung des größten Bekenntnisses eines Volkes. Zweimal wurden in dieser Frist Deutsche zur Wahl gerufen. Das erste Mal das Altreich mit den Volksgenossen unserer neuen deutschen Ostmark und das zweite Mal die nunmehr ebenfalls zum Reich gestoßenen Sudeten-Deutschen.

Somit hat in diesem Jahr zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes ganz Deutschland seinem politischen Willen feierlichen Ausdruck gegeben, zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu stehen und von ihm niemals mehr zu lassen, komme, was kommen wolle!

Die Aufgaben der Zukunft

Die Aufgaben der Zukunft sind folgende: Die erste Aufgabe ist und bleibt, wie in der Vergangenheit immer wieder, die Erziehung unseres Volkes zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Die zweite Aufgabe liegt im Aufbau und in der Verstärkung unserer Wehrmacht. Die dritte sehen wir in der Durchführung des Vierjahresplanes, in der Lösung des Problems unseres Arbeitermangels und besonders in der wirtschaftlichen Eingliederung der neuen Reichsgebiete.

Außenpolitisch ist der Platz Deutschlands bestimmt und festgelegt. Die Verpflichtungen, die aus unserer Freundschaft für das faschistische Italien erwachsen, sind uns klar und unüberbrücklich. Unser Verhältnis für die geschichtliche Rolle Mussolinis im Dienst der Erhaltung des Friedens des vergangenen Jahres zwingt uns zu tiefer Dankbarkeit. Wir danken aber auch den anderen Staatsmännern, die es in diesem Jahr unternommen hatten, mit uns Wege zu einer friedlichen Lösung der unausschießbaren Fragen zu suchen und zu finden. Im großen Weltraum ist unsere politische Einstellung bedingt durch den Antikominternvertrag.

Im übrigen aber haben wir wie immer nur den einen Wunsch, daß es auch im kommenden Jahr gelingen möge, zur allgemeinen Befriedigung der Welt beizutragen. Möge die Gnade des Herrorts dabei unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten!

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe unser deutsches Volk und unser Großdeutsches Reich!

Berchtesgaden, 31. Dezember 1938.

Adolf Hitler.

Dr. Goebbels spricht im Rundfunk

Zum Jahresabschluss spricht Reichsminister Dr. Goebbels heute von 19 bis 19.15 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

